

Ein bislang verschollenes Fragment der Grenzstele J aus Amarna

Jochem Kahl

In langjähriger Freundschaft

Das Objekt

Im Jahre 2018 wurde in einem Haus in Banoub, einem Dorf bei Dairut, ein beschriftetes Objekt (Taf. 1) konfisziert und in das Antikenmagazin der Ägyptischen Altertümerverwaltung nach Shutb (6 km südlich von Assiut) gebracht. Dort ist es unter der Nummer SCA 271 im Registerbuch der illegalen Ausgrabungen, Teil 1, eingetragen.¹

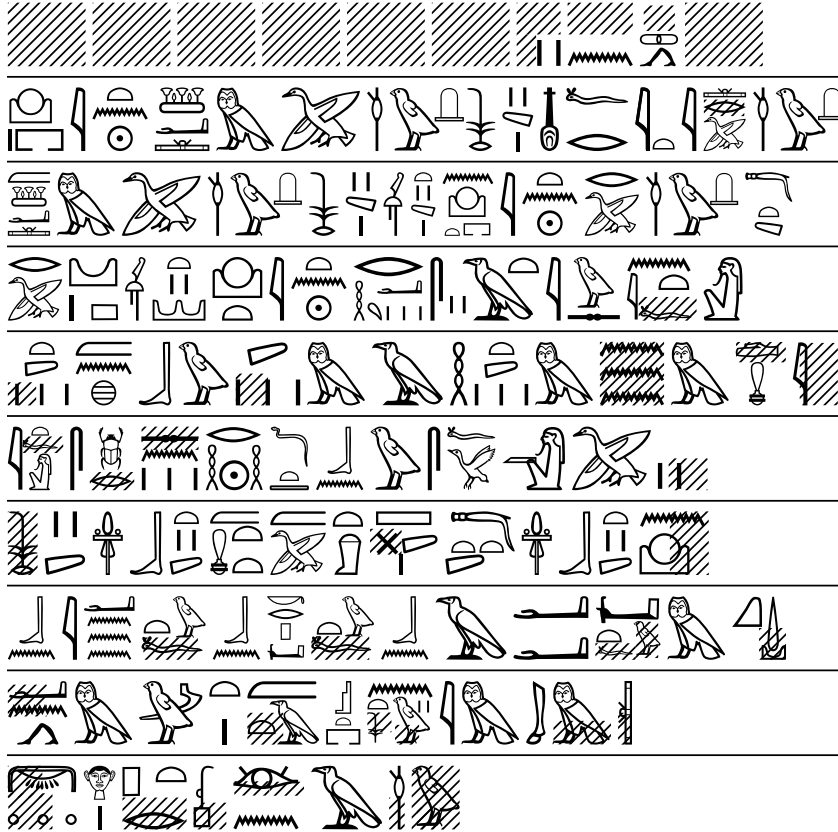
Die Identifizierung

Ein genauerer Blick auf das Objekt ermöglicht seine Identifizierung als ein bislang verschollen gewesenes Fragment der Grenzstele J aus Amarna. Das Material ist Kalkstein, die Maße betragen $x + 122 \text{ cm} + y$ Höhe, $x + 67,5 \text{ cm} + y$ Breite und 20,5 cm Tiefe. Im linken Bereich des Stelenfragmentes zieht sich ein Riss von oben nach unten. Unterhalb einer nur noch geringfügig vorhandenen Inschriftenzeile sind weitere neun Zeilen fragmentierten, horizontal von links nach rechts verlaufenden Textes erhalten. Anfang und Ende jeder Zeile fehlen. Die Hieroglyphen sind in den weißen Kalkstein eingeschnitten, wobei die Oberfläche der Zeichen teils abgerieben ist, insbesondere im Bereich von Zeile 5–10. Die Zeilen sind durch ebenfalls eingeschnittene horizontale Trennlinien voneinander abgesetzt. Diese Zeilentrenner sind zwischen Zeile 1 und 2, Zeile 2 und 3, Zeile 3 und 4,

¹ Für die Erlaubnis zur Bearbeitung des Fragmentes bin ich dem ägyptischen Ministry of Tourism and Antiquities zu Dank verpflichtet; für die hervorragende Unterstützung vor Ort danke ich dem Chefspektor von Assiut, Herrn Ezzam Mughazy und dem Leiter des Antikenmagazins des Ministry of Tourism and Antiquities in Shutb, Herrn Medhat Fayez Tadros. Tarek Hassan, Adel Refat, Fritz Barthel und Dr. Andrea Kilian waren bei der Dokumentation des Fragmentes dankenswerterweise behilflich. Für Diskussionen zum Objekt bin ich Dr. Anna Hodgkinson und Prof. Dr. Mohamed Abdelrahim dankbar.

Zeile 9 und 10 sowie nach Zeile 10 noch gut erkennbar. Die Höhe einer Zeile beträgt ca. 10 cm.

Der erhaltene Text ist wie folgt zu lesen:²



Zeile x+1 (= Stele J, Zeile 9)³

[... ntf pꜥ wč.w(w) mh.ti ni ꜥh.t-itn pꜥ]y [b]n sn[ꜥi šw r htꜥi ...]

[... die nördliche Stele⁴ von Achet-Aton ist die]se. [Ni]cht werde [ich sie nach Norden] überschreiten [...]

Zeile x+2 (= Stele J, Zeile 10)⁵

[... ir] ꜥh.t-itn šꜥꜥ m pꜥ wč.w(w) rs.i nfr.yt [r] pꜥ wč.w(w) [mh.ti ...]

[... Was] Achet-Aton [anlangt], beginnend mit der südlichen Stele [bis] zur [nördlichen] Stele [...]

² Für die drucktechnische Erstellung des Hieroglyphentextes mit JSesh danke ich Frau Emilia Mam-mola, für die Möglichkeit, JSesh zu nutzen, Serge Rosmorduc.

³ Ergänzung erfolgt anhand der Parallelen; vgl. die Synopse bei Murnane und van Siclen 1993, 92.

⁴ Zum Konsonantenbestand von wč.ww „Stele“ s. Osing 1976, 64.

⁵ Vgl. die Synopse bei Murnane und van Siclen 1993, 92.

Zeile x+3 (= Stele J, Zeile 11)⁶

[...] *m šꜥ m pꜥ wč.w(w) rš.i imn.ti ni ȝh.t-itn r pꜥ wč.w(w) mh.t(i) [imn.ti ...]*

[...] beginnend mit der südwestlichen Stele von Achet-Aton bis zur nord[westlichen] Stele [...]

Zeile x+4 (= Stele J, Zeile 12)⁷

[...] *r pꜥ čw imn.ti ȝh.t-itn r hꜥ.wšꜥ tꜥy iwšꜥ n itꜥi [...] [...]*

[...] bis zum westlichen Berg. (Die Stadt) Achet-Aton selbst ist dies. Sie (i.e. die Stadt Achet-Aton) gehört meinem Vater [...]

Zeile x+5 (= Stele J, Zeile 13)⁸

[...] *m kꜥy.w]t m nhb.w m ȝh.wt m [mw] m [t]mi[w ...]*

[...] mit Hoch[la]nd, mit frischem Land, mit Äckern, mit [Wasser], mit [S]iedlung[en]

Zeile x+6 (= Stele J, Zeile 14)⁹

[...] *m ȝh.t nb.t irꜥ.p wꜥ itn pꜥyꜥi] itꜥi šꜥhꜥr [š]n r (n)hꜥ č.t bn wsfꜥi pꜥy [nh ...]*

[...] und allem, was Aton, mein] Vater [geschaffen hat], der [s]ie für immer und ewig entstehen ließ. Ich werde diesen [Eid] nicht brechen [...]

Zeile x+7 (= Stele J, Zeile 15)¹⁰

[...] *m pꜥ tš] rš.i ȝb.ti m mi.tt m pꜥ tš mh.t(i){t} ȝb.ti ni ȝh.t[-itn ...]*

[...] an der] südöstlichen [Grenze] ebenso, an der nordöstlichen Grenze von Achet[-Aton ...]

Zeile x+8 (= Stele J, Zeile 16)¹¹

[...] *bn iꜥi.tw[šf] bn krp.tw[šf] bn ꜥꜥ.t[wšf] m kꜥ [...] [...]*

[...] er] (i.e. der niedergeschriebene Eid) soll nicht abgewaschen werden, [er] soll nicht ausgehackt werden, [er] soll nicht mit Gips überzogen¹² werden [...]

Zeile x+9 (= Stele J, Zeile 17)¹³

[...] *n m mꜥw.t m [t]ꜥ š.t n.ti šw im wꜥm [pꜥ nh ...]*

[...] wieder als Neues an [d]em Platz, an dem er war. Erneuerung [des Eides ...]¹⁴

⁶ Vgl. die Synopse bei Murnane und van Siclen 1993, 93.

⁷ Vgl. die Parallelen in der Synopse von Murnane und van Siclen 1993, 93–94.

⁸ Vgl. die Parallelen in der Synopse von Murnane und van Siclen 1993, 94.

⁹ Vgl. die Parallelen in der Synopse von Murnane und van Siclen 1993, 94.

¹⁰ Vgl. die Parallelen in der Synopse von Murnane und van Siclen 1993, 95.

¹¹ Vgl. die Parallelen in der Synopse von Murnane und van Siclen 1993, 96.

¹² Erman und Grapow 1926–1931, 1: 40.10 gibt dieses Verb mit *iꜥw* in der Bedeutung „(eine Inschrift mit Gips) verschmieren“ an. Das hier vorliegende Fragment liest jedoch *ꜥꜥ*.

¹³ Vgl. die Parallelen in der Synopse von Murnane und van Siclen 1993, 96.

¹⁴ Hier war ursprünglich die Textpassage über die Erneuerung des Eids im 8. Regierungsjahr Echnatons (1. Monat der Peret-Jahreszeit, 8. Tag) niedergeschrieben, wie sie auf den Stelen A, B, F, N, P, Q, R, S und U ganz oder teilweise erhalten ist.

Zeile x+10 (= Stele J, Zeile 18)¹⁵

[... *č̣m hr ptr n; wč.w[w ...]*

[...Elek]tron¹⁶ und sah die Stel[en ...]

Die Begründung der Identifizierung

Es handelt sich bei dem Text auf dem Stelenfragment in Shutb eindeutig um den Text der „Later Proclamation“, das heißt der jüngeren Grenzstelen von Amarna, der in das 6. Regierungsjahr, 4. Monat der Peret-Jahreszeit, 13. Tag datiert wird. Elf dieser Stelen sind derzeit bekannt:¹⁷ Dies sind die Stelen A, B, F, J, N, P, Q, R, S, U und V, wobei nur die Hieroglyphen der Stelen A, B, F, J, N und U nach links blicken, wie es auch auf dem Fragment im Antikenmagazin in Shutb der Fall ist. Da der auf dem Fragment im Antikenmagazin in Shutb erhaltene Text in ähnlicher, aber nicht identischer Orthographie bereits auf den Stelen A, B, F, N und U belegt ist, kann ausgeschlossen werden, dass das hier vorgestellte Stück ursprünglich einen Teil dieser Stelen bildete. Eine Zuweisung des Fragmentes zu der im Jahre 2006 von Helen Fenwick bekannt gemachten Stele H ist nicht vollständig auszuschließen,¹⁸ jedoch gibt es keine konkreten Hinweise dafür, solange nicht geklärt ist, welcher Text überhaupt auf Stele H angebracht war.¹⁹

Nach Abwägung der Argumente bleibt eine Zuweisung des im Antikenmagazin von Shutb aufbewahrten Fragmentes an die Grenzstele J am wahrscheinlichsten. Der auf dieser Stele bislang als verloren geltende Textausschnitt, die Leserichtung sowie insbesondere die Schreibung von *wč.ww* „Stele“ mit der durchgehend vorgenommenen Platzierung des Zeichens Gardiner-Nummer O26 (Stele) im Rücken des Wachtelkükens (Gardiner-Nummer G43) deuten darauf hin, dass es sich bei dem Fragment um einen Ausschnitt des unteren, der Fachwelt bislang unbekannt gebliebenen Teils der Grenzstele J handelt.²⁰ Tatsächlich schließt der Text des hier vorgestellten Fragmentes unmittelbar an den bisher bekannten Teil der Grenzstele J an und setzt den Text der Zeile 9 (entspricht Zeile x+1 auf dem Fragment in Shutb) fort.²¹

¹⁵ Vgl. die Parallelen in der Synopse von Murnane und van Siclen 1993, 97.

¹⁶ Zu *č̣m*, das vermutlich „Elektron“ bezeichnet, vgl. Altenmüller 2015, 214–215 und Pommerening 2007, 10.

¹⁷ Vgl. die Zusammenstellung von Murnane und van Siclen 1993, 69–109. Die Stelen der „Earlier Proclamation“ werden bei Murnane und van Siclen 1993, 11–68 besprochen.

¹⁸ Fenwick 2006, 52–54. Siehe auch The Amarna Project and Amarna Trust 2006, 7 und https://www.amarnaproject.com/pages/amarna_the_place/boundary_stelae/index.shtml. Zugegriffen am 18. Dezember 2022.

¹⁹ Bislang liegen keine Informationen zu Inschriften dieser Stele vor.

²⁰ Diese Schreibung ist gelegentlich auch auf anderen Grenzstelen, insbesondere Stele B, belegt, wird dort aber nicht in der Konsequenz benutzt wie auf Grenzstele J.

²¹ In Zeile 9 folgen nach den hier erhaltenen Hieroglyphen noch ca. 12 Zeichengruppen (vgl. Murnane und van Siclen 1993, 92).

Die Grenzstele J

Die Grenzstele J ist die südlichste der nahe am Nil befindlichen Grenzstelen und war ursprünglich auf dem Ostufer des Nils platziert.²² William Matthew Flinders Petrie, auf den die Bezeichnung der Grenzstelen mit Buchstaben zurückgeht, beschrieb bereits anlässlich seines Aufenthalts in Amarna im Jahre 1892 den kompletten Verlust des unteren Teils der Stele:²³

Crossing now to the eastern bank, the southernmost stele that I have seen is stele J, and none is to be seen for about two miles south of this. This has a scene of the king, queen, and one daughter, adoring the Aten, on the south side of the altar. 8 columns and 9 lines of inscription remain; but the rock is very bad, and has been largely inlaid with pieces now lost, and the whole of the lower part is gone, leaving a great cavity. The rock is smoothed on the north of the stele, as if to begin the usual statues in recesses.

Während Petrie von neun Inschriftenzeilen und dem fehlenden unteren Teil des Textes berichtete, erwähnte Norman De Garis Davies acht erhaltene Zeilen mit Text. Davies verwies auf Einfügungen („insets“) an den Stellen, an denen der Fels bereits bei Anbringung der Inschrift beschädigt war, wie dies auch schon Petrie getan hatte („inlaid with pieces“). Davies schrieb:²⁴

STELA J This is situated high up on the north side of the first ravine entering the hills which rise from the western river-bank, south of the village of Hawata. It lies a few hundred yards to the south of Stela K.

The stela is in great ruin ... apparently from natural causes, the lower part of the rock here being now a rough cave. The stone was bad to begin with, having to be extensively patched by the engravers with insets which now have fallen out. The eight columns of inscription are in very bad condition, the date being indecipherable. The eight horizontal lines, 75 inches broad, which remain, show many gaps. The scene above is on the right of the columns of text and shows the King, Queen, and two princesses adoring Aten with outstretched arms, behind an offering-table. The text is written from left to right. The cliff is smoothed down on the left of the stela to receive statues; but, though their place is visible, they have perished.

Von Grenzstele J waren bislang 9 Zeilen der „Later Proclamation“ bekannt.²⁵ Das nun in Shutb aufbewahrte Fragment setzt unmittelbar mit Zeile 9 fort und endet mit Zeile 18. Zwischen den erhaltenen Textabschnitten sind jeweils ca. 25 Zeichengruppen zu ergänzen.

²² Vgl. die Angaben zur Stele bei Murnane und van Siclen 1993, 117–119. Vgl. die topographische Karte bei https://www.amarnaproject.com/pages/amarna_the_place/boundary_stelae/map.shtml. Zugegriffen am 18. Dezember 2022. Fotos der Stele bieten Davies 1908, Taf. 36 (ob. re.); Davies 1905, Taf. 25 (unt. re.); Murnane und van Siclen 1993, Taf. 21B; van Rooy 2022, 61 unt.

²³ Petrie 1894, 5.

²⁴ Davies 1908, 24.

²⁵ Murnane und van Siclen 1993, 92.

Der jetzt vorliegende Teil zeigt, dass Stele J nicht wie die Stelen A und B mit einem Kolo-phon (datiert in das 8. Jahr, 4. Monat der Achet-Jahreszeit, letzter Tag)²⁶ versehen war. Doch sind auf dem hier zu besprechenden Fragment in der vorletzten Zeile (Zeile x+9 = Stele J, Zeile 17) noch Teile der Erneuerung des Eids im 8. Jahr, 1. Monat der Peret-Jahreszeit, 8. Tag, ähnlich wie auf den Stelen A, B, F, N, P, Q, R, S, U (und eventuell auch V), erhalten. Der Text von Stele J endet definitiv mit Zeile 18.²⁷

Das Fragment im Antikenmagazin in Shutb ist nur ein weiteres Glied in einer Kette von Raub, Plünderung und Zerstörung, die im Falle einiger anderer Grenzstelen sogar mit dem Einsatz von Dynamit einhergehen.²⁸ Murnane und van Siclen fassten im Jahre 1993 den Raub einzelner Teile der Stele J zusammen:²⁹

The site of Stela J is within easy walking distance of the village of Hawatta, and Petrie was told that an earlier visitor had taken a squeeze of the tablet ... It is thus conceivable that some of these patches had been removed for sale even before Petrie's visit in 1892. The tablet, moreover, has been greatly damaged by antiquities thieves since it was first recorded. Based on earlier documentation it is apparent that the following sections have been removed:

- (1) Head, arms and upper body of the king.
- (2) Most of what Petrie and Steindorff saw of lines 1–8 on the left side of the tablet is now gone ...
- (3) All but a few of the signs preserved at the right side of the tablet below line 6 (= lines 7–9) are now missing.
- (4) Two further robberies were made in the interval between our expedition of April-May 1985 and January 1989: (a.) Parts of lines 5–6 to the right of the Aten's car-touches in line 5; (b.) Parts of lines 5–6 to the left of Patch G.

Leider sind die Hinweise zur Herkunft des hier besprochenen Objekts dürftig. Nach Aussage eines Gerichtsprotokolls (Fall-Nr. 258 im Jahre 2018) lag es bei seiner Konfiszierung im Jahre 2018 zusammen mit sechs Architekturteilen aus Kalkstein in einem „runden Loch“ von 2,2 m Durchmesser und 4,2 m Tiefe in einem Haus in Banoub. Wann es nach Banoub gelangte und ob dieses wohl als Grube zu deutende Loch die Cachette eines Antikenhändlers war, geht aus dem Bericht nicht eindeutig hervor. Mit Sicherheit kann aber konstatiert werden, dass das Stück ursprünglich (d. h. bis zu einem unbestimmten Zeitpunkt vor Petries Aufenthalt in Amarna im Jahre 1892) seinen Platz in den Felswänden von Amarna füllte, bevor es herunterfiel. Zu einem nicht näher bestimmbar Zeitpunk muss das Stelenfragment dann aus dem Schutt und Geröll geborgen und letztlich in das Haus nach Banoub gebracht worden sein. Die recht glatten Abnutzungsspuren

²⁶ Murnane und van Siclen 1993, 97–98, 103–104.

²⁷ Vgl. Murnane und van Siclen 1993, 74, die noch zwischen einer Länge von 18 bis 20 Zeilen schwankten. Vgl. zu dem Layout der Grenzstelen die schematischen Übersichten von Golverdingen 2021–2022, 409–419.

²⁸ Vgl. das Beispiel der im Jahre 2004 zerstörten Stele S bei https://www.amarnaproject.com/pages/amarna_the_place/boundary_stelae/index.shtml. Zugegriffen am 18. Dezember 2022.

²⁹ Murnane und van Siclen 1993, 184.

auf der Stelenoberfläche wie auch auf den Seiten deuten darauf hin, dass das Fragment für relativ lange Zeit von mehreren Seiten Wind und Wetter ausgesetzt war.

Die Beschriftung der Grenzstelen der „Later Proclamation“

Murnane und van Siclen fassten in ihrer Untersuchung zu den Grenzstelen von Amarna die Stelen A, J, U und V der „Later Proclamation“ anhand des Textes, der Architektur-elemente und der Dekorationsmuster zu einer Gruppe zusammen; Stele N sahen sie zudem als Variante dieser Stelen an.³⁰ Die Durchsicht der von Murnane und van Siclen vorgelegten Synopse der Grenzsteleninschriften zeigt, dass auf den verschiedenen Textzeugen der „Later Proclamation“ an ein und derselben Textstelle unterschiedliche Wortform-schreibungen verwendet wurden, teilweise auch ganze Wörter oder Phrasen geschrieben bzw. nicht geschrieben wurden.³¹ Besonders auffällig und durchgehend belegt sind zum Beispiel die unterschiedlichen Verwendungen der Phonogramme für *m* (Gardiner-Nummer G17 bzw. Aa15); auch die Wahl anderer Zeichen weicht auf Stele J ab (Stele J, Zeile 1: *tp* mit Gardiner-Nummer T8; hingegen auf Stele U, Zeile 6 mit Gardiner-Nummer D1)³²; Auslassungen ganzer Wörter sind zum Beispiel in Stele J, VII (Fehlen von *nb.t t.wi*)³³ belegt.

Die Varianz der Schreibungen und insbesondere die Auslassungen/Nicht-Schreibungen deuten darauf hin, dass der Text für die Stelen der „Later Proclamation“ nicht unmittelbar von einer einzigen schriftlichen Vorlage abgeschrieben wurde. Die relativ hohe Varianz der Schreibungen lässt vielmehr annehmen, dass individuelle Vorlagen für die einzelnen Stelen kursierten. Da auszuschließen ist, dass erst vor Ort ein so langer Hieroglyphentext *ad hoc* direkt in den Felsen gemeißelt wurde, müssen diese Vorlagen in einem Schreibbüro entstanden und bereits für die jeweilige zu beschriftende Stele hinsichtlich Zeilenlänge und Orthographie angepasst worden sein. Welche Art von Vorlage dann zur unmittelbaren Stelenbeschriftung vor Ort (quasi auf der Baustelle) gewählt wurde, ob Vorlagenpapyri oder Vorlagenostraka,³⁴ bleibt offen.

Eine Durchsicht der Schreibeigentümlichkeiten auf Stele J macht die Möglichkeit von Veränderungen, die beim Sprechen und Bearbeiten geschahen (sog. Hör- oder Artikulationsfehler),³⁵ und somit eventuell eine Niederschrift der Stelenvorlage nach Diktat wahrscheinlich. In diesem Zusammenhang ist auf eine spezielle Schreibung in Zeile 16 der Grenzstele J zu verweisen: Das Verb mit der Bedeutung „(eine Inschrift mit Gips)

³⁰ Murnane und van Siclen 1993, 145.

³¹ Bereits Davies 1908, 20 bemerkte: „The eleven later stelae contain the same proclamation, and as the copies differ only in spelling and in the addition or omission of unimportant phrases, the text is now completely restored by collation“.

³² Vgl. Murnane und van Siclen 1993, 87.

³³ Vgl. Murnane und van Siclen 1993, 86.

³⁴ Vgl. in diesem Zusammenhang Lüscher 2013.

³⁵ Zu dem diesen Überlegungen zugrundeliegenden Modell des Textüberlieferungsprozesses vgl. Zeidler 1999, 18, Abb. 1 und Schenkel 1978, 119.

verschmieren“³⁶ wird auf allen anderen Grenzstelen als *i*“ (mit Gardiner-Nummer M17, Schilfblatt) wiedergegeben. Das Fragment in Shutb liest jedoch *ꜥ*“ (mit Gardiner-Nummer G1, Geier). Dieser lautliche Unterschied in Verbindung mit den von Grenzstelen zu Grenzstelen abweichenden Schreibungen einzelner Wortformen spricht für eine Niederschrift der Vorlage für Stele J nach Diktat³⁷ in einer Schreibstube oder einem Schriftrollenhaus, bevor dann passgenaue Vorlagen für die Beschriftung der Felswände erstellt wurden. Das Fehlen der mittelägyptisch korrekten, in der 18. Dynastie aber wohl nicht mehr gesprochenen Infinitivendung *.t* in Zeile 6 von Stele J (*r iri*) ist ein weiterer Hinweis darauf, dass der Stelentext entweder nach Diktat niedergeschrieben wurde oder der Schreiber der Vorlage für Stele J die Schreibungen einer bereits existierenden Vorlage (mit *.t*-Endung) laut oder leise las, dabei in zeitgenössischer Aussprache artikulierte, entsprechend verarbeitete und niederschrieb.

Die *chaîne opératoire* der Stelenbeschriftung kann für den Text der „Later Proclamation“ daher wie folgt rekonstruiert werden:

1. Komposition des Ur-Textes der „Later Proclamation“ (zunächst im Gedächtnis bzw. mündlich).
2. Niederschrift des Ur-Textes (vermutlich in hieratischer Schrift).
3. (Vor)Lesen des Textes zu weiteren Niederschriften (wiederum in hieratischer Schrift). Dabei benutzten die Schreiber individuelle Graphien zur Wiedergabe von Wörtern bezüglich der Zeichenwahl, aber auch der Konsonantenwahl.
4. Individuelle Erstellung von Hieroglyphentextvorlagen für das Layout der Grenzstelen, um sie jeweils passend (Fläche, Zeilenzahl, Schreibrichtung etc.) an den Felswänden von Amarna anzubringen.
5. Übertragung dieser Hieroglyphentextvorlagen auf Papyri oder Ostraka, die an den Felswänden vor Ort als Vorlagen benutzt werden sollten.
6. Anbringung der Hieroglyphentexte an den Felswänden von Amarna.

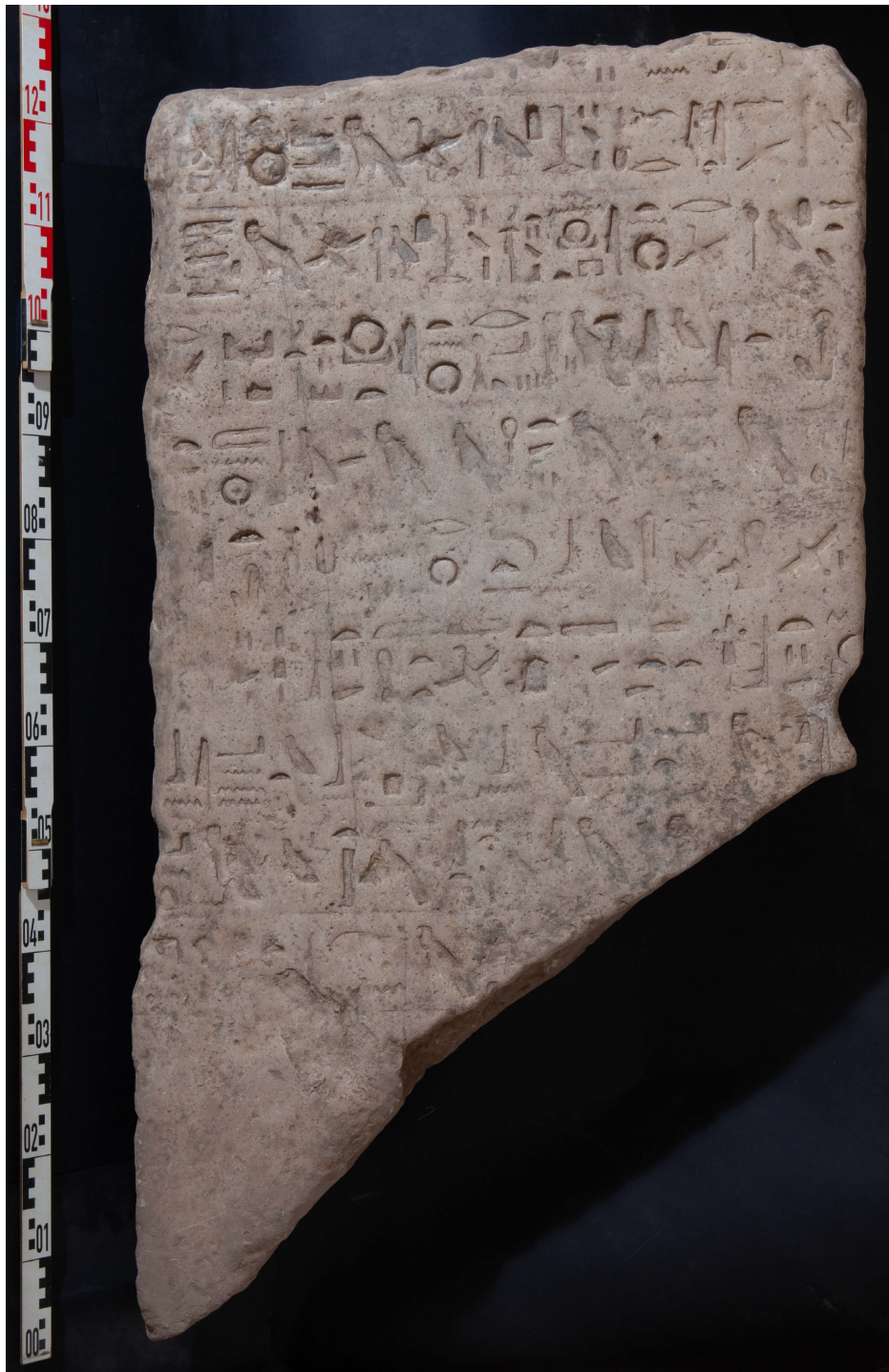
Literaturverzeichnis

- Altenmüller, Hartwig. 2015. *Zwei Annalenfragmente aus dem frühen Mittleren Reich*. Studien zur Altägyptischen Kultur Beihefte 16. Hamburg: Buske.
- „Amarna Project“. O. J. Zugegriffen 18. Dezember 2022 https://www.amarnaproject.com/pages/amarna_the_place/boundary_stelae/index.shtml
- „Amarna Project“. O. J. Zugegriffen 18. Dezember 2022 https://www.amarnaproject.com/pages/amarna_the_place/boundary_stelae//map.shtml
- Davies, Norman De G. 1905. *The Rock Tombs of El Amarna. Part 2, The Tombs of Panehesy and Meryra II*. Archaeological Survey of Egypt 14. London: The Egypt Exploration Fund.

³⁶ Erman und Grapow 1926–1931, 1: 40.10.

³⁷ Zu Abschriften nach Diktat vgl. Schenkel 1978 und Zeidler 1999, 18.

- Davies, Norman De G. 1908. *The Rock Tombs of El Amarna. Part 5, Smaller Tombs and Boundary Stelae*. Archaeological Survey of Egypt 17. London: The Egypt Exploration Fund.
- Erman, Adolf und Hermann Grapow. 1926–1931. *Wörterbuch der ägyptischen Sprache*, 5 Bände. 2. Auflage, Leipzig und Berlin: Akademie-Verlag.
- Fenwick, Helen. 2006. „The Amarna Survey, 2006“. In Joanne Rowland, Penelope Wilson, David Jeffreys, Paul T. Nicholson, Barry Kemp, Sarah Parcak und Pamela Rose, „Fieldwork 2005–06“. *Journal of Egyptian Archaeology* 92: 52–54.
- Golverdingen, Joost. 2021–2022. „De grensstèles van Amarna“. *Mehen. Essays over het oude Egypte 2021–2022*: 362–419.
- Lüscher, Barbara. 2013. *Die Vorlagen-Ostraka aus dem Grab des Nachtmin (TT 87)*. Beiträge zum Alten Ägypten 4. Basel: Orientverlag.
- Murnane, William J. und Charles C. van Siclen III. 1993. *The Boundary Stelae of Akhenaten*. London: Kegan Paul International.
- Osing, Jürgen. 1976. *Die Nominalbildung des Ägyptischen*. Mainz: Philipp von Zabern.
- Petrie, William M. F. 1894. *Tell el Amarna*. London: Methuen & Co.
- Pommerening, Tanja. 2007. „Zur Qualitätsbestimmung von Elektron im alten Orient, in Ägypten und durch Archimedes“. In *Antike Naturwissenschaft und ihre Rezeption*. Bd. 17, herausgegeben von Klaus Döring, Bernhard Herzhoff, Georg Wöhrle, Jochen Althoff und Sabine Föllinger, 7–28. Trier: Wissenschaftlicher Verlag Trier.
- Van Rooy, Hermine. 2022. *The New City of Akhenaten & Nefertiti: Akhet Aten*. *Horizon of Aten*. Elst: Mehen.
- Schenkel, Wolfgang. 1978. „Kritisches zur Textkritik: Die sogenannten Hörfehler“. *Göttinger Miscellen* 29: 119–126.
- The Amarna Project and Amarna Trust. 2006. „A New Boundary Stela“. *Horizon. The Amarna Project and Amarna Trust Newsletter* 1: 7.
- Zeidler, Jürgen. 1999. *Pfortenbuchstudien*. Teil 1, *Textkritik und Textgeschichte des Pfortenbuches*. Göttinger Orientforschungen. IV. Reihe Ägypten, 36. Wiesbaden: Harrassowitz.



Tafel 1: Fragment der Amarna-Grenzstele J (Shutb Magazin, SCA 271 im Registerbuch der illegalen Ausgrabungen; Foto: Fritz Barthel; © Jochem Kahl)